verlassen und froh an deiner Seite, mein lieber Sohn, sitzen könnte!“ Mosoo war darüber in hohem Grade bestürzt. „Wenn wirklich nur Bambussprossen meine arme Mutter wieder herstellen können, so ist das sehr schlimm,“ dachte er, „denn um die jetzige Jahreszeit ist nirgends etwas der Art zu finden!“ Um jedoch seiner Mutter keinen Kummer zu machen, ergriff er seine Hacke und verabschiedete sich von ihr, um so schnell als möglich, wie er sagte, ihrem Wunsche nachzukommen.

Mit schwerem Herzen trat er vor das Haus und durchschritt sein Gärtchen, an dessen anderer Seite ein kleines Bambusdickicht lag. Hier machte er Halt und räumte emsig mit der Hacke den Schnee fort, obwohl er überzeugt war, daß alle seine Mühe umsonst sein würde. Aber — o Wunder — kaum hatte er die Schneedecke entfernt, so sah er eine Menge der zartesten, frischesten Bambussprossen, die schönsten, die ihm jemals vorgekommen. Er las sie sorgfältig zusammen und hatte in kurzer Zeit mehr, als zu einer Mahlzeit vonnöthen war, und als er sie heimgebracht und seine Mutter durch ihren Anblick erfreut hatte, bereitete er aus ihnen ein Gericht, wie es die Kranke wünschte.

Als dieselbe die Wunderspeise gegessen, fand sie sich außerordentlich erquickt und erfrischt; von Stund an genaß sie, stand bald von ihrem Lager auf und lebte noch viele, viele Jahre mit ihrem Sohne zusammen. Diesen aber belohnten die Götter für die fromme Erfüllung der Sohnespflichten mit ungetrübtem Wohlsein bis in sein hohes Alter.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056407